

Copyright:

1. Auflage
Deutschsprachige Erstausgabe,
2025, © Impuls Verlag
Alle Rechte vorbehalten.
ISBN: 978-3-911368-70-4

Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet. Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Aus Gründen der Lesbarkeit wird geschlechtsneutral formuliert. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Buchsatz: Nora Voss



WIE MAXI MIT 19 KRYPTO-MILLIONÄR WURDE

Eine fesselnde Story über große Träume, kluge Entscheidungen und den Weg zu finanziellem Erfolg

Erik Koch
Nora Voss



INHALT

Kapitel 1: Träumen ist erlaubt..... 5
Kapitel 2: Jede Entscheidung zählt..... 16
Kapitel 3: Was Geld wirklich ist..... 28
Kapitel 4: Lass dein Geld für dich arbeiten..... 39
Kapitel 5: Was andere wissen und ich nicht..... 50
Kapitel 6: Krypto, aber einfach..... 61
Kapitel 7: Nicht alles glänzt..... 72
Kapitel 8: Wie würde ich investieren, wenn ich dürfte?..... 79
Kapitel 9: Wie verdienen Menschen mit Krypto Geld?..... 90
Kapitel 10: Wenn ich es wirklich machen will..... 101
Kapitel 11: Wenn wir 18 sind..... 109
Kapitel 12: Zum ersten Mal echtes Geld..... 116
Kapitel 13: Mein erstes Konto..... 123
Kapitel 14: Der erste echte Schritt..... 129
Kapitel 15: Reichtum ist eine Haltung..... 136



KAPITEL 1:
TRÄUMEN IST ERLAUBT



Weißt du, was das Verrückte an großen Träumen ist? Sie beginnen oft ganz klein. So klein, dass niemand außer dir sie bemerkt. Genau so war es bei mir.

Es war Mittwochabend und ich saß auf meinem Bett, den Laptop auf dem Schoß und die Kopfhörer halb aufgesetzt. Meine Eltern dachten, ich würde für den Mathetest morgen lernen, aber ehrlich gesagt hatte ich keine Lust auf Algebra. Stattdessen klickte ich mich einfach durch Videos, weil ich nichts Besseres zu tun hatte.

Kennst du das, wenn du planlos durchs Netz klickst und plötzlich auf etwas stößt, das dich nicht mehr loslässt?

Genau so ging es mir mit diesem einen Video. Der Typ darin sah kaum älter aus als mein Cousin Julian. Sein Zimmer erinnerte mich sogar ein bisschen an mein eigenes. Poster, Gaming-Maus, Bücher im Regal. Trotzdem war irgendetwas anders. Vielleicht war es sein Lächeln, entspannt und selbstbewusst, als hätte er gerade ein großes Geheimnis entdeckt.

„Ich habe mit Krypto angefangen, da war ich noch in der Schule“, sagte er locker. „Und jetzt entscheide ich selbst, wann ich aufstehe und was ich mache. Meine Zukunft gehört mir.“

Er erzählte von Freiheit und einem Leben, in dem man nicht nur träumt, sondern den Traum tatsächlich lebt. Ich hatte keine Ahnung, was genau Krypto eigentlich war. Aber eins war klar: Ich wollte es wissen. Ich wollte auch so reden, mit diesem Funken in den Augen.

Hast du schon mal was von Krypto gehört? Ich bis dahin nicht wirklich. Klar, manchmal redeten ältere Leute darüber und wirkten dabei immer sehr ernst. Aber hier sprach jemand, der ungefähr so alt war wie ich und plötzlich klang alles total aufregend und machbar.

Ich stoppte das Video und sah auf mein Spiegelbild im dunklen Bildschirm. Ganz ehrlich? Ich sah nicht gerade nach zukünftigem Millionär aus. Ziemlich normal eigentlich. Dunkelblonde Haare, zerknittertes Shirt, skeptischer Blick. Aber trotzdem spürte ich, wie mein Puls schneller wurde.

Was, wenn ich wirklich irgendwann so leben könnte, wie ich wollte? Keine Eltern mehr, die mir ständig Vorschriften machten, kein Druck mehr von Lehrern oder Noten. Ich stellte mir vor, zu reisen, spannende Leute zu treffen und Dinge zu tun, auf die ich wirklich Lust hatte.

Mein Zimmer kam mir auf einmal zu klein vor. Aber mir war klar, dass dieser Typ bestimmt nicht einfach so über Nacht erfolgreich geworden war. Irgendwas steckte bestimmt dahinter. Genau das wollte ich herausfinden.

Ich schnappte mir mein Notizbuch und schrieb drei Wörter auf: Freiheit, Zukunft, Krypto. Daneben setzte ich eine weitere Notiz: Erster Schritt: Mehr über Krypto lernen.

Ich wusste zwar nicht genau, wie ich anfangen sollte, aber mein Vater sagte immer: „Große Ziele erreichst du mit kleinen Schritten." Eigentlich meinte er damit Gartenarbeit oder Sport, aber vielleicht funktionierte es hier genauso.

Mir kam eine Idee, wie ich direkt loslegen konnte. Erst mal schauen, wie viel Geld ich überhaupt hatte und wofür ich es ausgab. Ein einfaches Haushaltsbuch könnte mir helfen, einen Überblick zu bekommen.

Es war spät geworden. Morgen würde der Mathetest nerven, klar. Aber das störte mich gerade nicht mehr. Denn zum ersten Mal seit langem fühlte ich mich wach und motiviert. Ich hatte etwas entdeckt, das größer werden könnte als nur ein Abend vor dem Bildschirm. Und wer weiß, vielleicht war genau das mein Anfang.



Am frühen Abend radelte ich zum See, wo Jonas schon auf der kleinen Holzbank saß. Sein Rad lag neben ihm im Gras und er warf gerade einen Stein ins Wasser, als ich bremste und neben ihm hielt.

„Endlich“, begrüßte er mich und grinste. „Ich dachte schon, du kommst nicht mehr.“

„Sorry, ich hab mich festgeguckt“, sagte ich, stellte mein Rad ab und setzte mich zu ihm auf die Bank. Die Abendsonne piegelte sich auf dem Wasser und eine leichte Brise machte die Hitze erträglich.

„Festgeguckt? Serie, Game oder Hausaufgaben?“, fragte Jonas und zog eine Augenbraue hoch.

„Video“, antwortete ich. „Aber keins von den üblichen. Das war anders. Irgendwie krass.“

Jonas blickte neugierig zu mir. „Okay, jetzt erzähl mal. Was hast du denn diesmal gefunden?“

Kennst du das, wenn du eine mega Idee hast und dir nicht sicher bist, ob dein bester Freund sie genauso cool findet wie du? Genau dieses Kribbeln spürte ich jetzt im Bauch.

„Es ging um Krypto“, begann ich vorsichtig. „So ein Junge, vielleicht drei oder vier Jahre älter als wir. Der hat erzählt, dass er dadurch jetzt völlig unabhängig ist. Keine Eltern, keine Lehrer, kein Chef später. Einfach sein eigenes Ding machen, weißt du?“

Jonas schaute mich erst schweigend an, bevor er skeptisch die Stirn runzelte. „Krypto? Das Zeug, mit dem manche Leute über Nacht angeblich superreich werden und andere ihr ganzes Geld verlieren? Klingt nicht gerade nach einer sicheren Sache.“

„Aber darum geht’s ja nicht“, entgegnete ich sofort und versuchte, meine Begeisterung deutlicher zu machen. „Es geht darum, dass man überhaupt die Chance hat. Vielleicht klappt es, vielleicht auch nicht. Aber es ist eine Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wie das eigene Leben später aussehen soll.“

Jonas zuckte leicht mit den Schultern und warf wieder einen Stein ins Wasser. „Keine Ahnung, Maxi. Mein Vater sagt immer, wenn etwas zu schön klingt, um wahr zu sein, dann ist es meistens genau das.“

Natürlich hatte Jonas recht, zumindest ein bisschen. Selbst mir war klar, dass Krypto kein magisches Ticket war, mit dem man automatisch reich wurde. Doch irgendetwas in mir wollte die Idee nicht so einfach loslassen.

„Schon klar“, sagte ich nachdenklich. „Aber dieser Typ wirkte echt überzeugt. Stell dir einfach mal vor, wie cool das wäre. Niemand würde uns später vorschreiben, wann wir Urlaub nehmen oder wie lange wir morgens schlafen dürfen.“

Jetzt musste Jonas doch grinsen. „Also, die Sache mit dem Ausschlafen klingt tatsächlich ziemlich gut.“

„Siehst du“, lachte ich erleichtert. „Es geht gar nicht darum, sofort Millionär zu werden. Es geht darum, zu überlegen, was man will. Keine Ahnung, vielleicht einfach mehr Freiraum.“

Jonas nickte langsam, schaute aufs Wasser hinaus, wo kleine Wellen an das sandige Ufer plätscherten. Ich spürte, wie er begann, die Idee zumindest ein kleines bisschen ernst zu nehmen. Ich kannte ihn einfach zu gut.

„Ich habe heute Nachmittag schon mal angefangen“, erzählte ich weiter. „Erster Schritt: Überblick bekommen. Weißt du überhaupt, wie viel Geld du im Monat ausgibst? Also für Snacks, Games, Kino, sowas eben? Ich jedenfalls nicht. Deshalb mach ich jetzt ein Haushaltsbuch.“

„Ein Haushaltsbuch? Klingt ziemlich erwachsen, Maxi“, antwortete Jonas spöttisch und stieß mir freundschaftlich den Ellenbogen in die Seite.

„Vielleicht“, sagte ich grinsend. „Aber irgendwie muss man ja mal anfangen, oder?“

Er nickte nachdenklich und sagte dann: „Weißt du was?

Vielleicht hast du recht. Wir könnten ja erst mal ein bisschen nachforschen. Einfach nur rausfinden, ob an der Sache wirklich was dran ist.“

„Genau“, erwiderte ich. „Es kostet ja nichts, sich zu informieren.“

Für einen Moment herrschte Schweigen zwischen uns, während wir beide unseren Gedanken nachhingen. Ich sah zu Jonas hinüber. Er hatte diesen Ausdruck in den Augen, der mir sagte, dass er gerade ernsthaft darüber nachdachte. Das war ein gutes Zeichen.

„Wie wäre es eigentlich“, begann Jonas langsam, „wenn wir wirklich später unser eigenes Ding machen? "So richtig, zusammen, nur du und ich.“

Ich nickte und sah wieder zum See hinaus. „Das wär echt stark. Stell dir mal vor: Niemand, der uns reinredet. Wir könnten machen, worauf wir Lust haben.“

„Ein eigenes Studio oder sowas“, spann Jonas die Idee weiter. „Oder ein kleines Café. Irgendwas Cooles eben.“

Wir grinsten beide und ließen die Gedanken schweifen. In diesem Moment fühlte sich alles plötzlich möglich an. Natürlich war das nur eine Vorstellung, aber manchmal muss man erst mal träumen, bevor daraus etwas Echtes werden kann.

Schon mal davon gehört, dass es hilft, seine Ziele klar vor Augen zu haben? Manchmal macht es Sinn, Ideen aufzuschreiben oder Bilder zu sammeln, die dich an deine Träume erinnern. Vielleicht könnten wir sowas machen: so eine Wand mit Bildern und Ideen, die uns motivieren. Ich glaube, das nennt man Vision Board. Vielleicht war das gar nicht mal eine schlechte Idee für uns.

Langsam ging die Sonne unter, der Himmel färbte sich rot und orange und die Luft wurde angenehm kühl. Jonas stand auf und klopfte sich den Sand von der Jeans.

„Na komm“, sagte er schließlich. „Lass uns zurückfahren. Aber versprich mir, dass du mir Bescheid gibst, wenn du was Neues rausfindest.“

„Klar“, antwortete ich und griff nach meinem Fahrrad. „Mach ich.“

Als wir nebeneinander den Weg zurück radelten, merkte ich, dass mein Bauch immer noch ein bisschen kribbelte. Jonas’ Zweifel hatten meine Begeisterung nicht gebremst, ganz im Gegenteil. Jetzt wollte ich unbedingt herausfinden, ob hinter dem Video wirklich mehr steckte als bloße Träumerei. Denn ich spürte: Wenn ich wirklich mein eigenes Leben führen will, muss ich irgendwann anfangen, meinen eigenen Weg zu gehen.



Als ich vom See nach Hause kam, duftete es schon bis in den Flur hinein nach Spaghetti mit Tomatensoße. Ich warf meine Jacke über einen Stuhl und setzte mich zu meinen Eltern an den Küchentisch. Papa erzählte gerade, wie stressig sein Tag gewesen war und Mama hörte halb aufmerksam zu, während sie mir eine große Portion Nudeln auf den Teller schob.

„Wie war's mit Jonas?", fragte sie und reichte mir den geriebenen Käse.

„Ganz cool", sagte ich und versuchte, beiläufig zu klingen, obwohl in meinem Kopf immer noch die Gedanken vom See kreisten. „Wir haben über Zukunftssachen geredet. Was wir später mal machen wollen und so."

Papa schaute von seinem Teller auf und hob die Augenbrauen. „Zukunft? Ihr seid doch gerade erst 14. Macht euch lieber mal Gedanken, ob ihr für die nächste Mathearbeit vorbereitet seid."

Kennst du das Gefühl, wenn du merkst, dass Erwachsene dich nicht ganz ernst nehmen? Als wäre das, was dich beschäftigt, automatisch unwichtig, nur weil du noch nicht erwachsen bist?

Ich nickte nur und wickelte die Nudeln um meine Gabel. Aber irgendwie ließ mich die Idee nicht los. Ich nahm mir vor, es noch einmal zu versuchen.

„Schon klar", sagte ich vorsichtig. „Aber habt ihr euch eigentlich schon mal mit Krypto beschäftigt? Also, Kryptowährungen und so?"

Mama lächelte, als hätte ich gerade einen Witz gemacht. „Krypto? Das klingt für mich ziemlich kompliziert und vor allem unsicher. Warum fragst du denn sowas?"

„Ach, nur so. Ich hab heute ein Video gesehen von einem Jungen, der damit ziemlich erfolgreich geworden ist. Klang ganz spannend."

Mein Vater legte die Gabel hin und sah mich skeptisch an. „Maxi, lass dich bloß nicht von solchen Internetgeschichten täuschen. Weißt du, wie viele Leute damit ihr Geld verlieren? Konzentrier dich lieber darauf, gute Noten zu bekommen und später einen sicheren Job zu finden. Dann kannst du ruhig schlafen."

Ich biss mir auf die Lippe und spürte, wie ich innerlich protestieren wollte. Klar, Sicherheit war gut. Aber was, wenn man noch mehr wollte als nur einen Job, bei dem man ruhig schlafen konnte?

„Vielleicht will ich ja nicht immer das machen, was alle machen", murmelte ich und schob die Soße auf meinem Teller hin und her. „Vielleicht gibt's ja auch andere Wege."

Papa seufzte und blickte kurz zur Decke, als müsste er um Geduld bitten. „Andere Wege gibt es immer, Maxi. Aber man sollte schon wissen, wohin die führen. Glaube mir, die Welt da draußen ist komplizierter, als man mit 14 denkt."

Ich spürte, wie sich Frust in mir aufbaute. Natürlich wusste ich nicht alles. Aber hieß das automatisch, dass ich falsch lag?

„Schon klar", erwiderte ich leise. „Ich mein ja nur, dass es vielleicht spannend ist, mal andere Sachen auszuprobieren."

Mama lächelte versöhnlich. „Natürlich, ausprobieren ist gut. Aber eben erst, wenn die Grundlagen stimmen. Du kannst ja später immer noch schauen, ob du damit was anfangen kannst."

Ich nickte nur, obwohl ich eigentlich etwas anderes sagen

wollte. Schon mal erlebt, dass du plötzlich schweigst, weil du merkst, dass du sowieso nicht verstanden wirst? Genau so ging es mir in diesem Moment.

Wir aßen schweigend weiter, bis Mama schließlich das Thema wechselte und von ihrer Freundin erzählte, die nächste Woche zu Besuch kommen wollte. Meine Eltern waren gedanklich schon wieder ganz woanders und ich saß da und hatte das Gefühl, dass meine Idee immer kleiner wurde.

Aber tief drin passierte etwas anderes. Ich spürte plötzlich ganz klar, dass ich meinen Eltern gar nicht beweisen musste, dass Krypto eine gute Idee war. Vielleicht musste ich es niemandem beweisen. Jonas und ich hatten doch selbst gemerkt, wie cool es war, einfach eine neue Möglichkeit zu entdecken und darüber nachzudenken.

Nach dem Essen räumte ich meinen Teller in die Spülmaschine und ging hoch in mein Zimmer. Ich ließ mich aufs Bett fallen und starrte an die Decke. Der Satz von Papa ging mir nicht mehr aus dem Kopf: „Die Welt da draußen ist kompliziert." Wahrscheinlich hatte er recht, irgendwie zumindest.

Aber hieß das, dass man deswegen gar nichts riskieren durfte? Wenn man es genau nahm, hatte jeder erfolgreiche Mensch irgendwann mal angefangen und wahrscheinlich wurden viele von ihnen anfangs belächelt oder nicht verstanden.

Ich griff nach meinem Notizbuch, blätterte zur Seite mit meinen Notizen und schrieb ganz langsam darunter:

„Du musst nicht jeden überzeugen. Du musst nur anfangen."

Ich lächelte zufrieden und fühlte mich gleich etwas besser.